

Sehr geehrte Damen und Herren,

gerne antworte ich auf Ihre Fragen:

Frage 1a

Unsere Agrarlandschaften haben die letzten Jahre deutliche negative Veränderungen erfahren müssen. Mit dazu beigetragen haben die extremen Monokulturen von Maisanbau, welche durch eine ausgeartete Förderung von industriellen Biogasanlagen verursacht wurde. Nicht nur Überdüngung und verstärkter Einsatz von Pestiziden waren die Folge, sondern auch massive Schäden bei Unwetter durch die Durchlässigkeit der Wasser- und Schlammmassen bei großflächigen Maisanbau an gefährdeten Hanglagen. Hier müssen höhere Auflagen für neue industriell genutzte Biogasanlagen kommen. Dies betrifft aber nicht die Kleinanlagen bei bäuerlichen Familienbetrieben.

Frage 1b

Der Absatz von Pflanzenschutzmittel hat in der konventionellen Landwirtschaft wieder zugenommen. Mit in der Verantwortung steht hier der Bayerische Bayernverband mit seinen Verflechtungen zur Chemieindustrie. Gegensteuern kann man hier nur durch gezielte Aufklärungskampagnen durch das Landratsamt. Unter dem Motto: weniger Gift - mehr Geld in der eigenen Kasse! Mehr "Bio" entspricht mehr Verdienst!

Frage 1c

Den Einsatz von Glyphosat lehne ich ab.

Frage 2a

Als ich dieses Thema "Sauberes Grundwasser" im Kreistag behandeln wollte, wurde es im Kreisausschuss als "nicht zuständig" abgelehnt. Leider auch von Parteien, welche ich bislang als "auf ökologie achtend" eingeschätzt hatte. Hier erwarte ich, dass parteiübergreifend dieses Thema angegangen wird, denn auch in unserem Landkreis steigen die Nitratwerte, besonders in der Umgebung von industrieller Massentierhaltung. Verstärkte Kontrollen mit direkten Auswirkungen auf die Verursacher können hier Hilfe bringen.

Frage 2b

Die lange Zeit vertretene Theorie, dass Klärschlamm ein wertvoller Dünger für die Felder wäre, ist längst widerlegt, da Klärschlamm oft mit Giftstoffen aus dem Haushalt, bzw. aus der Industrie belastet ist. Daher sollte hier ein Landkreisverbot für die Beimischung von Giftstoffen kommen, verbunden mit regelmäßigen unangemeldeten Kontrollen. Klärschlamm Trocknung und Verbrennung wäre m.E. sinnvoller.

Frage 3a

Schon zu Zeiten der Flurbereinigungen wurden wertvolle Hecken und Ranken vernichtet zu Gunsten leichter zu bewirtschaftenden Großfeldern. Die negativen Auswirkungen betreffen nicht nur die Ökologie (z.B. Vogelbrut), sondern auch Überschwemmungen und Schlammlawinen bei Starkregen. Hier sollten Gespräche mit den Landwirten erfolgen und durch Fördergelder diese wieder renaturalisiert werden.

Frage 3b

Das sehe ich anders. Mir sind viele kleine Stromerzeuger lieber, als Großanlagen, welche ebenfalls negative Auswirkungen auf die Umwelt mit sich bringen.

Frage 3c

Als händeringend nach Ersatz für die auslaufenden Atomanlagen gesucht wurde, waren die Biogasanlagen ein gern gesehener Ersatz mit Bio-Charakter. Leider ist die Realität eine andere: Monokultur, Probleme mit der Ausbringung der "Restsubstanzen" und auch lasche Handhabung bei den Kontrollen. Hier müssen unangemeldete Kontrollen kommen, wie dies bei anderen Betrieben auch gemacht wird.

Frage 3d

Ich glaube, dass unsere Wasserzweckverbände eine gute Arbeit leisten, denn die 17 Wasserversorgungsunternehmen halten die Grenzwerte ein. In der Hallertau liegen wir allerdings schon, durch die intensive Hopfenbewirtschaftung schon an den zulässigen Grenzwerten. Reduzierungen der Umweltbelastungen sind aber trotzdem gut und nötig - verstärkte Biolandwirtschaft wäre hier ein guter Weg. Weiter siehe Antwort 2a

Frage 4

Eine Verschwendung von wertvollen landwirtschaftlichen Flächen sehe ich derzeit in der extremen Nutzung von "Solarparks" entlang unserer Autobahn in der Hallertauer Gegend. Hochwertige Hopfengärten wurden zu gewinnträchtigen Solarparks umfunktioniert. Eine Fehlentwicklung! Zudem müssen "verbrauchte" Flächen (ehemalige Straßen und Gewerbeflächen) verstärkt recycelt werden. Statt immer neue Wohngebiete auszuweisen, sollten man nach meiner Erfahrung als Immobilienmakler, alte, leerstehende Objekte sanieren. Denn der größte Anteil am bayerischen Flächenverbrauch haben neue Wohnbaugebiete.

Frage 5a und b

Dazu habe ich einen konkreten Plan zur Förderung der bäuerlichen, milchproduzierenden Familienbetriebe. Ich möchte hierzu eine Initiative "Freie Milch" in unserem Landkreis ins Leben rufen, mit einem Milchpreis, der den Bauern ein Überleben sichert. Zusätzlich soll es Aufschläge beim Milchpreis geben für Bauern, welche einen Freilaufstall bereits haben und einen zusätzlichen Aufschlag für Freilandhaltung. Dieses System könnte ähnlich funktionieren, wie in Berchtesgaden. Mit den großen Milchkonzernen können und wollen die Milchwerke Berchtesgadener Land nicht konkurrieren. Sie versuchen stattdessen Hightech, traditionelle Herstellung und den Erhalt der Almen unter einen Hut zu bringen. Diese Konzept könnten wir auch auf unseren Landkreis übertragen. Weiterhin soll Direktvermarktung gefördert werden. Diese Schiene wird derzeit durch unsinnige Bürokratie eher ausgebremst.

Frage 5c

Der "Stukturwandel" ist ein System, durch welches über Jahrzehnte unser Bauernstand vernichtet wurde. Es wurden den Bauern erklärt, nur wer ständig wächst, kann überleben. 30 Jahre "Stukturwandel" waren der Sargnagel für die meisten bäuerliche Familienbetriebe. Hier muss ein Gegensteuern einsetzen. Nicht die Größe garantiert ein Überleben, sondern die Besetzung von Nischen: Direktvermarktung, Biobetriebe und neue Ideen, wie Tourismus mit bäuerlichen Schaffen.

Frage 5d

Freihandelsabkommen, welche in ihrer Vertragsgestaltung nicht offen einsehbar sind, wie CETA und TTIP, können nicht im Sinne unserer Bevölkerung sein. Diese Abkommen sind strikt abzulehnen!

Frage 6

Klimaschutzziele sind in den letzten Jahren ohne klare Konzept geführt worden und damit vielfach nutzlos gewesen. Siehe kostenaufwendige Sanierungen von Altbauten, welche im nachhinein schnell von neuen Techniken überholt wurden, häufig sogar dauerhafte Folgeschäden (Schimmel) mit sich brachten. Ich befürworte viel kleine dezentrale Energieversorger. Damit werden Energieleitungsverluste durch weite Stromstrecken vermieden. Stromsparen geht schon im Kleinen los. Dies war früher eine Selbstverständlichkeit in jedem Haushalt - heute hat man dies leider (wie so vieles von den alten Tugenden) verlernt.

Frage 7

Eine zukunftsfähige Verkehrspolitik beginnt schon mal damit, dass unsere Straßen nicht lebensgefährliche "Blow up" haben dürfen. Auch der Zustand unserer Kreisstraßen ist verbesserungsfähig. Unser Ziel kann nicht sein: immer noch größere Lkw's, Traktoren oder gar Gigaliner für die unsere Straßen nicht belastbar sind. Beschränkungen auf Nebenwegen für max. 7,5 Tonnen könnten sinnvoll sein. Zudem muss der Straßenverkehr entlastet werden, durch stärkere Nutzung der Wasserwege und der Bahn. Eine Maut für Lkw würde ich durchaus als angebracht sehen. Diese muss allerdings dann mit Steuervorteilen ausgeglichen werden, damit nicht Nachteile für die einheimischen Fuhrunternehmungen entstehen.

Ein Erfahrungsaustausch und Sachstandberichte über diese Themenbereiche bei den Jahrestreffen der Öko-Allianz würde ich als sinnvoll betrachten.

Mit bayerischen Gruß

Fritz Zirngibl
Landratskandidat
BAYERNPARTEI
Lengfelder Str.8
93356 Teugn